

Le
Angehöriges

Nr. 2.

2

L 199,



Die
über der Gläubigen Leben und Todt wunder-
bar waltende Gnade Gottes,

Wolte bey dem
am 22. Octob. 1724. in ansehnlicher Begleitung angestellten

Trauer = Begängnisse
Seines herzogliebtesten Herrn Vaters,

Tit.

Hn. Heinrich Berger's,

Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Chursl. Durchsl.
zu Sachsen wohlbestalteten Land- und Erantz-
Steuer Einnehmers,

Wie auch

wohlverdienten Bürger = Meisters,
Nachdem derselbe den 6. Octobr. in seinem Erlöser sanfft
verschieden, und den 9. ejusd. mit Christl. Ceremonien
begräbet worden,

In nachfolgenden Trauer = Seilen
vorstellig machen,

Und seiner liebwehrtesten Frau Mutter zugleich einige Trost = Gründe
mit beyfügen

Der schmerzlich betrübte Sohn
Georg Heinrich Berger.

Lorgan,
gedruckt bey Johann Gottlieb Petersehn,

pag. 651; 2.





En Menschen mag ja wohl ein ieder
 glücklich nennen,
 Der durch des Geistes Krafft sein
 Herz zum Glauben lenckt,
 Sich niemahls läst von Gott und
 seiner Liebe trennen,
 Und seinem IESU stets ein treu
 Gemütthe schenckt;

Der seine Füße läst auf Tugend-Begen gehen,
 Und sich gedultig zeigt bey trüber Unglücks-Noth:
 Ein solcher kan ja stets in Gottes Gnade stehen,
 Es komme gleich mit ihm auf Leben oder Todt.
 Du kanst, erblastes Haupt, hievon ein Beyspiel geben:
 Mit Gottesfurcht war ja dein Wandel ausgeschmückt;
 Daher hat Gottes Bunft auf achzig Jahr dein Leben
 Ja deinen sanftten Todt ganz wunderbar beglückt.
 Du hast, Wohlseeliger, von deiner ersten Wiegen
 Den süßen Gnaden-Quell des Himmels oft geschmeckt,
 Auch vielmahls manchen Berg der Trübsal überstiegen;
 Doch hat dich allezeit des Höchsten Schuß bedeckt.
 Dein Lebens Anfang fiel in Kriegs-bedrängte Zeiten,
 Als auf den Feldern floß vergossnes Menschen Blut;
 Doch ließ Gott über dich die Gnaden-Flügel breiten
 Und schützte deinen Leib vor grimmer Feinde Wuth.

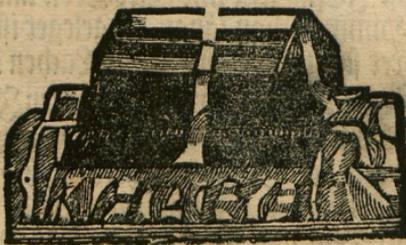


78M 367

§ AK

Es ward nicht minder auch dein Jugend-Zeitz beglückt,
 Warum? Die Jugend blieb dein einzger Lust-Polar:
 Drum hat dich Gottes Krafft im Alter auch erquicket,
 So, daß verlossen sind schon über funffzig Jahr,
 Seit dem du deinen Schatz, der ietzt in Thränen schwimmt,
 Dir durch des Priesters Hand hast lassen anvertraum.
 Gott gebe, daß der Trost in ihrem Herzen glimmiet,
 Auf daß in ihrer Angst sie möge Lindrung schaum.
 Dein Leben frönte Gott mit lauter Heil und Segen;
 Und kam bisweilen ja ein rauher Unglücks-Wind,
 Bließ dir doch wiederum bald ein Freuden-West entgegen.
 Wer zweiffelt nun, daß diß nicht söndre Gnaden sind?
 In deiner Amtes-Laist, wo Laist in Lust sich fehrt,
 Gieng dein Bemühen stets dem Willen Gottes nach,
 Bis deiner Kräfte Licht sich endlich gar verzehrt,
 Bis endlich, leider, ach! dein Stunden-Glaß zerbrach.
 Doch auch im Tode blieb, (o sanftes Sterbe-Bette!)
 Dein abgemergelt Herz des schönsten Trostes voll:
 Du schloßest Jesum fest an deine Glaubens-Kette,
 Du sorgtest sterbend noch vor deiner Kinder Wohl,
 Und übergabest uns der Mutter blutend Herze,
 Wobey auf uns und Sie dein letzter Segen floß;
 Hierauf so sahen wir mit Thränen-vollen Schmerze
 Als halb-versteinert an, wie Mund und Aug sich schloß:
 Erblaßtes Vater-Hertz! wir klagen dein Erblaffen,
 Doch bleibt unser Trost, daß du verewigt bist;
 Dein Haupt läst Jesus ietzt mit einer Cron umfassen,
 Die dir im Himmel schon längst beygelegt ist.
 Ey warum fehrt sich nicht unser Ach in Lachen?
 Will Sie, Frau Mutter, wohl in fernern Jammer stehn?
 Sein blasser Leib wird ja, wenn Welt und Himmel krachen,
 Einst wieder aus der Gruft in lichter Klarheit gehn.
 Denn welcher Christum so, wie Er, im Herzen trägt,
 Durch Christi Blut und Todt der Sünden Menge deckt,
 Mit Christo so, wie Er, wird in das Grab gelegt,
 Der wird mit Christo auch von Toden auferweckt.

Wie freudig kont er doch zum Sterben sich bequemen!
 Sein Glaube, sein Gebeth, war seine Arzenei;
 Was kan er würdigers mit in die Grube nehmen:
 Als diesen schönen Ruhm und Nachklang seiner Treu.
 Was Wunder? daß Ihn jetzt sein Heyland hat erhoben
 Aus dieser Sterblichkeit zu seinem Himmels-Licht.
 Was Wunder? daß wir Ihn in seinem Tode loben;
 Sein sanfft und süßer Todt vergöttert sein Gericht.
 Drum weil, Wohlseeliger, dein Ruhm wird bey uns bleiben,
 Weil du dein Leben hier in Demuth zugebracht;
 So gönne, (Gram und Harm läßt mich nicht weiter schreiben,)
 Daß dir mein Verke noch dein letztes Denckmahl macht.
 Ich will mich Wehmuths-voll zu deinem Grabe setzen,
 Und auf den Leichen-Stein mein Salz der Thränen streun;
 In solchen will ich dir so dann die Grabschrift äßen,
 Davon der Innhalt soll in diesem Reime seyn:
 Es liegt in dieser Grufft ein Kern gerechter Seelen,
 Des Rathstuhls weises Glied, ein Mann von
 Redlichkeit,
 Sein Leben war gerecht, sein Sterben sonder quälen,
 So hat ihn denn sein GOTT mit steter Gunst
 erfreut.



7814 367

ULB Halle 3
002 100 495



TA-OL

WMA





178
M
67



Die
über der Gläubigen Leben und Todt wunder-
bar waltende Gnade Gottes,

Wolte bey dem
am 22. Octob. 1724. in ansehnlicher Begleitung angestellten

Trauer = Begängnisse
Seines herzogliebtesten Herrn Vaters,

Tit.

Henrich Bergers,

erst. in Pohlen und Chursl. Durchl.
wohlbestalten Land- und Trancf-
Steuer Einnehmers,

Wie auch

alten Bürger = Meisters,

den 6. Octobr. in seinem Erlöser sanfft
den 9. ejusd. mit Christl. Ceremonien
beygesetzt worden,

folgenden Trauer = Beilen
vorstellig machen,

den Frau Mutter zugleich einige Trost = Gründe
mit beyfügen

schmerzlich betrübtte Sohn
Henrich Berger.

Torgau,

druckt bey Johann Gottlieb Peterfella.

pag. 65

UNIVERSITÄT
BIBLIOTHEK
TORGAU

Ungültig

